



## Hinrich Jürgensen, Schlussansprache, 2. November 2019

---

Liebe Gäste & liebe Nordschleswiger!

Einleitend möchte ich mich herzlich bedanken bei allen, die zu diesem schönen Deutschen Tag beigetragen haben:

- den Pastoren Astrid und Ole Cramer für die Morgenandacht
- allen, die heute Vormittag beim Informationsgespräch das Programm mitgestaltet haben
- der Nachschule, die uns so gut versorgt hat
- den Rednern des heutigen Nachmittags
- allen, die mit ihren Beiträgen das Programm bereichert und aufgelockert haben
- und auch den vielen, die hinter den Kulissen zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben, unter anderem den Kinderbetreuern und fleißigen Helfern

Ein ganz besonderer Dank gilt dir liebe **Sabine Sütterlin-Waack**, für deine bemerkenswerte Festrede.

Die heutige Veranstaltung steht unter dem **Motto „Minderheit – Brückenbauer“**. Das Motto wurde von *Ingeborg Wohlmuth* aus Bremen vorgeschlagen und mit großer Mehrheit in einer öffentlichen Abstimmung gewählt.

Es ist heute schon einiges zur Funktion der deutschen Minderheit als Brückenbauer gesagt worden. Ich möchte das Thema daher aus einem etwas anderen Winkel betrachten.

Eine Brücke muss immer auch stark verankert sein, sonst bricht sie zusammen. Unsere Verankerung in der Minderheit besteht aus vielen Elementen, ein entscheidendes davon ist die **deutsche Sprache**. Sie ist nicht nur Kommunikationswerkzeug, sondern vor allem auch ein grundlegender Teil unserer Identität als deutsche Nordschleswiger und bildet die Brücke zu Deutschland.

Durch die **Rahmenkonvention und die Sprachcharta** des Europarates hat die deutsche Sprache hier einen besonderen Status. Der Europarat hat das sehr klar und deutlich formuliert: „Deutsch ist in Nordschleswig keine Fremdsprache“!

Die Sprachcharta ist für uns zu einem überaus wichtigen Instrument geworden, **erstens** weil Dänemark dort sehr konkrete Verpflichtungen übernommen hat und **zweitens** weil der sogenannte Monitoringprozess uns die Gelegenheit gibt alle 3 Jahre ungelöste Probleme und neue sprachpolitische Herausforderungen mit den Vertretern des Europarates zu besprechen.

Die Sprachcharta enthält eine Reihe von gestaffelten Verpflichtungen. Von diesen muss ein Staat mindestens 35 übernehmen, um diese ratifizieren zu können. Für Dänemark gilt, dass netto 37 - von 68 möglichen -

Verpflichtungen gültig sind. Vergleicht man das mit anderen Staaten, so liegt die Zahl der übernommenen Verpflichtungen bei:

- Ukraine: 42
- Ungarn: 45
- Rumänien: 58
- Slowakei: 49

Wir haben das zum Anlass genommen, der Kulturministerin und dem Außenminister einen Brief zu schreiben in dem wir vorgeschlagen haben, dass Dänemark eine Reihe von neuen Verpflichtungen übernimmt. Wir haben für unser Schreiben vom 11. September leider noch nicht einmal eine Empfangsbestätigung erhalten. Vielleicht liegt es daran, dass wir auf Deutsch geschrieben haben?!

Auf alle Fälle hat der BDN Hauptvorstand sich auch einer Aktualisierung unserer sprachpolitischen Forderungen angenommen. Die Forderung nach zweisprachigen Ortsschildern ist natürlich immer noch dabei. Ich denke, dass die Schilder eine wunderbare Geschenkidee zu unserem 100. Geburtstag wären, den wir in Verbindung mit dem Knivsbergfest am 20. Juni feiern werden. Wir hoffen, dass ihr dann alle dabei sein könnt.

Oder – falls doch ein paar Monate mehr Zeit nötig sind –

ein Geschenk zum 75. BDN Jubiläum, dass wir in Verbindung mit dem Deutschen Tag würdigen werden - und auch dazu seid ihr natürlich alle recht herzlich am 7. November 2020 eingeladen.

Dass wir trotz aller Feierlichkeiten immer noch konkrete Herausforderungen zu bewältigen haben, zeigt ein anderes Beispiel. Ich habe es heute Vormittag schon angesprochen, aber halte es für so wichtig, dass ich es hier wiederholen möchte.

Das sogenannte „frivillighedscenter“ des Sozialdienstes Nordschleswig. Das **„Center für Ehrenamt und Selbsthilfe“** ist eine öffentlich geförderte Einrichtung zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit. Es gibt in Nordschleswig in jeder der vier Kommunen ein „Center“ und für die deutsche Minderheit ein eigenes, betrieben vom Sozialdienst. Eine schöne Lösung... bis die finanzielle Unterstützung – immerhin jährlich knapp 50.000 Euro – gestrichen wurde.

Das ist natürlich sehr schade, aber vor allem die Begründung hat es in sich: Der Zuschuss wurde gestrichen, weil wir die Beratung auf Deutsch für die Angehörigen der Minderheit durchführen. Wir haben natürlich dagegen protestiert, aber das hat leider nichts geholfen.

Wir dürfen im nächsten Jahr auch den 65. Jahrestag der Bonn-Kopenhagener Erklärungen feiern – allerdings wird das schwierig, wenn wir in einer Situation sind, wo man uns dafür bestraft, dass wir die deutsche Sprache benutzen, denn genau das zu verhindern war und ist eine der wesentlichen Aufgaben der Erklärungen.

Trotz der aktuellen Herausforderungen ist das Grenzland weiterhin ein **Modell** für das Miteinander von Minderheiten und Mehrheiten. Genau das erzählen wir, wenn wir Besuch aus Osteuropa oder auch dem mittleren Osten haben.

Wir wollen unser Modell und die enthaltenen Werkzeuge gerne einem noch größeren Kreis zugänglich machen und sind deshalb neuerdings auf den nationalen Listen Dänemarks und Deutschlands als UNESCO Kulturerbe. Der nächste Schritt, den wir – die dänische und die deutsche Minderheit, das Land Schleswig-Holstein sowie die Staaten Deutschland und Dänemark - gehen wollen, ist die internationale Anerkennung als immaterielles Kulturerbe der UNESCO. Die Bewerbung ist fast unter Dach und Fach und die nächste Aufgabe ist die Fertigstellung des Bewerbungsvideos.

Wir müssen uns allerdings mit Geduld wappnen, denn mit einer Antwort aus Paris können wir nicht vor Ende 2021 rechnen.

Bis dahin haben wir uns hoffentlich schon öfter getroffen und so wünsche ich allen noch ein schönes Wochenende.